

Rettet die Alpenbären

WWF-Schutzprojekt zur Etablierung einer überlebensfähigen Bärenpopulation in Österreich und dem gesamten Alpenraum

35 Jahre nach der Rückkehr des Bären in die Nördlichen Kalkalpen (Ötscherbär) und lange nach Umsiedelung der ersten Bärin „Mira“ im Jahr 1989 ist der Braunbärenbestand in Österreich nach wie vor stark bedroht. In den letzten Jahren wurden nachweislich in Zentralösterreich (Stmk, NÖ, OÖ) 34 Bären geboren. Leider sind davon knapp 20 Bären verschwunden.

Das Schicksal der verbleibenden Bären ist dem WWF teilweise bekannt. Sie fielen Abschüssen, Unfällen oder Krankheiten zum Opfer bzw. wurden Jungtiere nach dem Tod der Mutter in Tierparks gebracht.

Ungeklärt ist jedoch die Ursache für das Verschwinden dieser 20 Tiere, deren Existenz bestätigt werden konnte.

Insgesamt können aktuell in Österreich nur 4 Bären wissenschaftlich (durch Genetikproben) nachgewiesen werden. Gemäß Hinweisen oder Beobachtungen geht man von einem Bestand von insgesamt 4-10 Tieren in Österreich aus.

Dieser Bärenbestand ist bei weitem zu klein, um langfristig überleben zu können. Ein dauerhafter Schutz der Braunbären kann nur durch eine größere und genetisch besser durchmischte Population gewährleistet werden. Neben der Lebensraumvernetzung durch geeignete Wanderkorridore ist vor allem die Akzeptanz in der Bevölkerung und die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten wichtig für den Erfolg des Schutzprojekts.

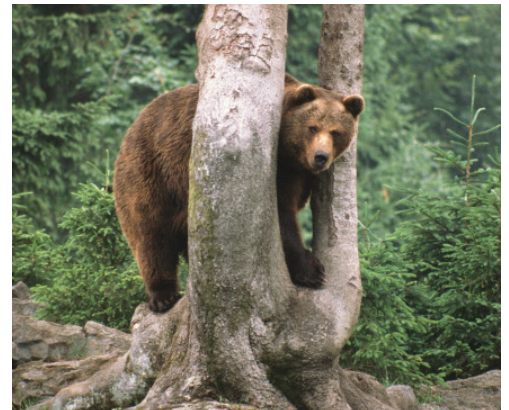
Aktuelle Bedrohung der Bären in Slowenien

Vor allem die in Kärnten vorkommenden Bären sind auf die aus Slowenien zuwandernden Bären angewiesen. Es muss daher gelingen, die ehemalige von Bären begangene Route offen zu halten und den übermäßigen Abschuss von jährlich 100 Bären in Slowenien zu senken. Nur so hat die Etablierung einer österreichischen, bzw. alpenweiten Bärenpopulation langfristig eine Chance.

Verschwinden der österreichischen Bären

Seit 1991 pflanzen sich die Bären in Österreich nachweislich fort. Doch von den 34 seither geborenen Jungbären fehlt von knapp 20 Tieren jede Spur. Mehrere Erklärungsansätze wie Abwanderung oder natürliche Sterblichkeit liefern keine ausreichenden Antworten. Es muss gelingen, dieses ungeklärte Verschwinden zu stoppen. Denn hält dieser Trend an, wird die österreichische Bärenpopulation auf Dauer nicht überleben.

Um aufschlussreiche Daten über den Zustand der Tiere zu erhalten und das Verschwinden aufzuklären, sollen sie nun



Kurzbeschreibung:

Ziel des WWF-Bärenprojektes ist die dauerhafte Etablierung einer überlebensfähigen Bärenpopulation in Österreich und im gesamten Alpenraum. Dies erfordert vor allem enge, grenzübergreifende Zusammenarbeit.

Naturschutzfakten:

Ziel: Dauerhafte Etablierung einer überlebensfähigen Bärenpopulation in Österreich.

Inhalt: Umweltbildung, Forschung, Lobby-Arbeit auf nationaler und europäischer Ebene

Dringender Bedarf: Akzeptanz schaffen und Lebensräume sichern

Bedrohte Arten: Bär, Luchs, Wolf

Daten und Fakten:

Projektverantwortliche: Christoph Walder und Kathrin Hebel

Projektdauer: Oktober 2006 bis 2010

Projektland: Österreich

Projektpartner: WWF Deutschland

Kontaktperson vor Ort: Christoph Walder

Exkursionen möglich: ja

besser bewacht werden. Durch Besenderung – vor allem der Jungbären - könnte das Wissen über Aufenthalt und Aktivität der Tiere gesteigert werden.

Bewusstsein schaffen, Unterstützung gewinnen

Nur durch eine fortwährende, intensive Kommunikationsarbeit über die prekäre Situation der Alpenbären, die Notwendigkeit ihres Schutzes und die Promotion einer natürlichen Einstellung gegenüber dem Bären kann das Überleben der Bären in Österreich langfristig gesichert werden. Dies bedeutet vor allem vermehrte Aktivitäten im Bereich der Umwelt- und Bewusstseinsbildung und intensive Zusammenarbeit mit Politik, Behörden und wichtigen Interessensgruppen wie Jägern, Bauern, Imkern und Großgrundbesitzern. Auch um das Verschwinden der Jungbären aufzuklären, müssen geeignete Initiativen gestartet werden.

Sicherheit vermitteln durch geeignetes Management

Die laufenden fachlichen Untersuchungen, das Monitoring sowie die etablierten Managementinitiativen sind die Basis, auf der das Projekt aufbaut. Vor allem soll die „Koordinierungsstelle für Bärenfragen“ in ihrer Funktion als länderübergreifendes Gremium und Kompetenzzentrum in fachlichen Fragen des Bärenmanagements gestärkt werden. In diesem Gremium sind neben dem WWF die Jagd- und Naturschutzbehörden der Länder, der Jagdverband, die österreichischen Bundesforste sowie das Lebensministerium vertreten.

Um ein möglichst konfliktfreies Nebeneinander von Mensch und Bär zu ermöglichen, regelt ein gemeinsam entwickelter Managementplan alle Belange des Zusammenlebens. Mehrere Bärenanwälte und die Bäreneingreiftruppe stehen für Forschung, Monitoring, Schadensbegutachtung, Kontakte mit der Bevölkerung bzw. für Maßnahmen gemäß des Bärenmanagementplans zur Verfügung. Einen wichtigen Beitrag leistet auch die Jägerschaft, indem sie die Abgeltung von Schadensfällen übernimmt.

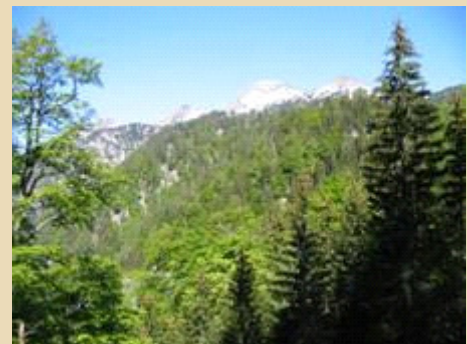
Lebensräume sichern und Korridore schaffen

Für das Überleben der Bären ist die Sicherung des besiedelten Lebensraumes ebenso wichtig wie die Möglichkeit „gefahrlosen“ Wanderns in andere geeignete Habitats. Die bedeutenden Korridore sind hinreichend bekannt. Im Wesentlichen geht es um die Errichtung von Grünbrücken über Autobahnen und Schnellstraßen. In den besiedelten Gebieten, wie in den potentiellen Wandergebieten ist eine spezielle Kommunikation auf lokaler bzw. regionaler Ebene unabdingbar. Auch die großen Beutegreifer Wolf und Luchs werden vom WWF in die Belange dieser großen Beutegreifer integriert.

Projekt:



Bärenanwälte als Vermittler zwischen Tier und Mensch



Bärenlebensraum

Weitere Informationen:

Christoph Walder,

Projektleiter

Tel. 0676/92 554 30

Kathrin Hebel,

Projektkoordinatorin

Tel. 01/488 17 – 256

Claudia Mohl,

Pressesprecherin

Tel. 01/488 17 - 250